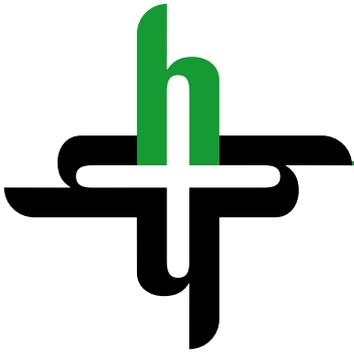


Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

03 / März 2020

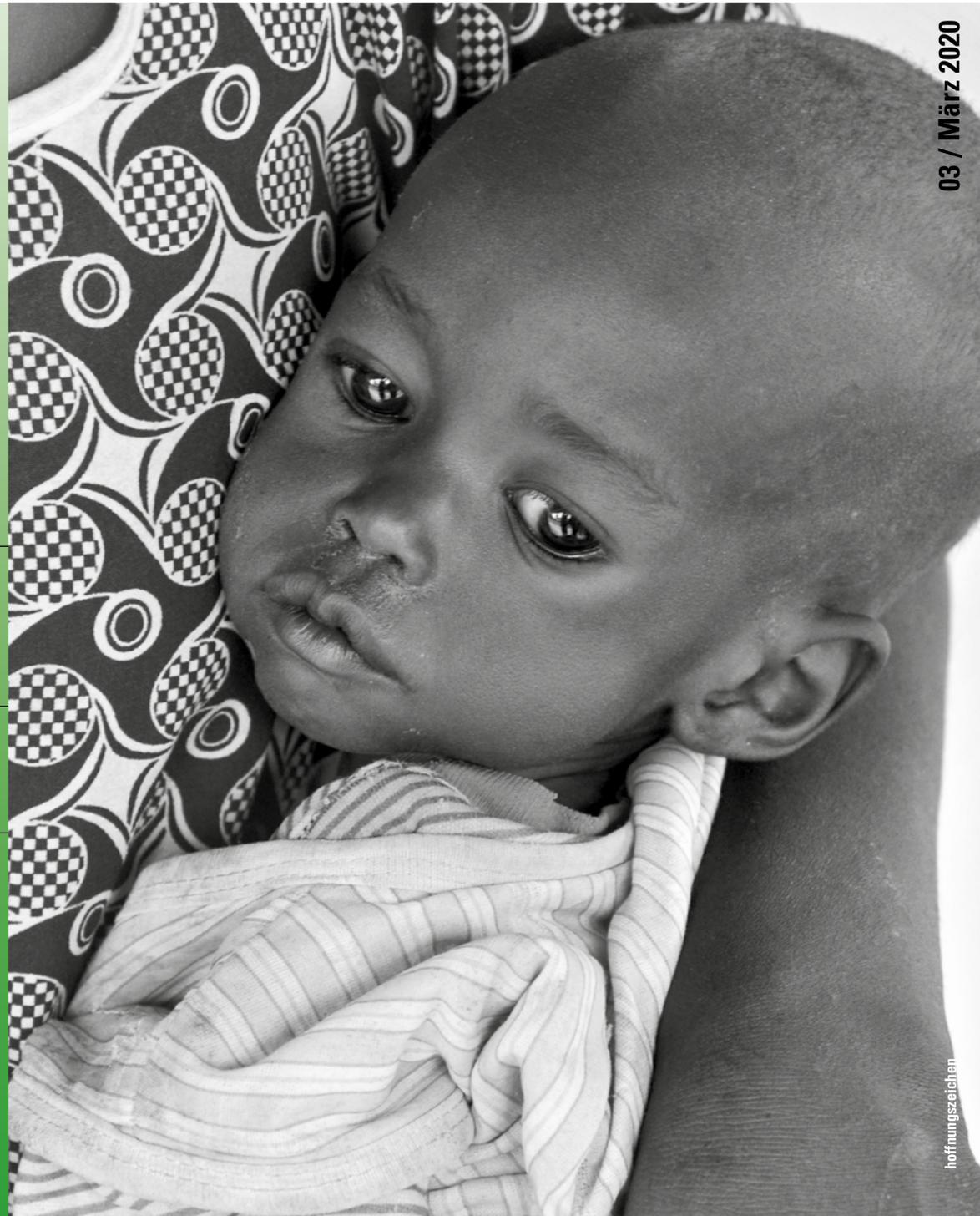
Simbabwe – S. 3
Millionen Menschen
in Gefahr

Jemen – S. 4
Wettlauf mit dem Tod

Nigeria – S. 12
Pastor entführt
und enthauptet



ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



hoffnungszeichen

Mangelernährung im Südsudan:

Den Kleinsten eine Chance geben

Seite 10–11



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Simbabwe
**Millionen Menschen
in Gefahr**



Life International
Zimbabwe

4 Jemen
Wettlauf mit dem Tod



AFP/Ahmed Essa

10 Südsudan
Akol kann es schaffen!



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Südsudan
**Profitgier ohne
Rücksicht auf
Mensch und Umwelt**



hoffnungszeichen

12 Nigeria
**Pastor entführt
und enthauptet**



AFP/Kola Sulaimon

Gebete

8 März 2020

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Kinder im Südsudan sind am gefährdetsten in einer Krisenzeit voller Hunger, Krieg und Umweltkatastrophen. Die besorgten Mütter suchen vor allem in Einrichtungen wie der Klinik der Diözese Rumbek Hilfe für ihre kranken und mangelernährten Kinder. Hoffnungszeichen unterstützt die Krankenstation seit vielen Jahren. Mehr auf S. 10-11.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Afrika wird derzeit von schweren Plagen heimgesucht: Da ist zum einen die schlimmste Dürre im südlichen Afrika seit 35 Jahren, die in Ländern wie Simbabwe weiter anhält – mehr dazu auf S. 3. Dann die sintflutartigen Überschwemmungen im Osten des Kontinents, die etwa in Kenia Menschenleben kosteten und die kargen Äcker verwüsteten. Und nun die Invasion der Wanderheuschrecken – die Heerscharen fressen sich durch Äthiopien, Somalia, Kenia und erreichen jetzt auch Uganda. Hierzu informieren wir Sie aktuell auf unserer Internetseite www.hoffnungszeichen.de.

Bereits jetzt sind die Folgen für die Ernährungssituation dramatisch – der Hunger in diesen Regionen wächst. Hoffnungszeichen will den Menschen, die von all diesen Plagen schwer getroffen sind, helfen. Sie sind durch die jüngsten Katastrophen erschöpft, und oft haben sie keine Vorräte mehr, um über die schlimme Zeit und die absehbaren Ernteaufälle hinwegzukommen. Bitte unterstützen Sie diese hungernden Menschen mit Ihrer Spende – nutzen Sie wie gewohnt den beiliegenden Zahlschein.

In Krisenregionen sind vor allem die Schwächsten, die Kinder, am gefährdetsten, etwa im Südsudan – mehr auf S. 10–11. Neben den Folgen der regionalen Klimaextreme, die letztendlich auch die Heuschreckenplage hervorriefen, sind auch kriegerische Auseinandersetzungen verantwortlich für das unermessliche Leid gerade von Kindern. Lesen Sie mehr dazu auf S. 4–5.

Der Hunger weltweit ist groß, und er wird in weiten Teilen Afrikas in diesen Tagen immer größer – lassen Sie uns gemeinsam Menschen im Kampf gegen den Hunger beistehen.

Herzlichst Ihr

PS: Ist es Ihnen möglich, eine Spende für die Menschen im Jemen, im Südsudan oder in Simbabwe zu ermöglichen? Danke für Ihre Unterstützung.



Der Acker von Lilani Majasi bietet ein trauriges Bild: die Dürre lässt ihre Aussaat nicht gedeihen. Die Frau ist verzweifelt – wovon soll ihre Familie leben?



Es herrscht akuter Wassermangel – so bleiben die Eimer leer, und es gibt nichts zu trinken, weder für die Menschen noch für die Tiere.

Simbabwe: Millionen Menschen in Gefahr

Simbabwe widerfährt gemeinsam mit weiteren Staaten im südlichen Afrika die schlimmste Dürre seit 35 Jahren. Die Versorgungslage ist kritisch.

In Simbabwe herrscht eine außergewöhnlich lang anhaltende Dürre – mit schrecklichen Auswirkungen: Bauern verlieren ganze Ernten, und das Vieh verendet. Die Mahlzeiten werden weniger, der Hunger immer größer. Laut dem *Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen* leidet derzeit jeder Zweite in Simbabwe unter akutem Hunger. Menschenmassen sammeln sich an den Dorfbrunnen. Alle wollen etwas von dem kostbaren Wasser abbekommen – für sich, ihr Vieh oder ihre Äcker. Besonders schlimm von der Trockenheit betroffen ist der Distrikt Rushinga im Norden – eine Region, die ohnehin als eine der trockensten Regionen des Landes gilt.

Zerstörte Ernten

Lilani Majasi blickt traurig auf ihr Maisfeld, das als solches kaum noch zu erkennen ist. Der Boden ist staubtrocken und rissig. Die einst grünen Pflanzen hängen schlaff herunter und sind gelb verfärbt. Viel ist nicht mehr übrig, von ihrem mühevoll angepflanzten Mais. Mehr als die Hälfte ihrer Ernte hat die Frau bereits verloren. Die Kleinbäuerin ist verzweifelt und weiß nicht, wie sie sich in Zukunft versorgen soll.

Auch **Sara Mutemachani** aus dem Dorf Kutama kämpft um ihre Ernte und leidet unter der Dürre: *„Der Boden wird immer trockener. Meinen Pflanzen fehlt es an Wasser – sie brauchen dringend Regen! Die Dürre zerstört meine ganze Ernte und damit meine Lebensgrundlage.“*

Viele weitere Bauern in der Region Rushinga teilen das

Schicksal dieser zwei Frauen. Der Anbau von Lebensmitteln wird aufgrund der mittlerweile unberechenbaren Wetterverhältnisse immer schwerer. Mehr als die Hälfte der Haushalte haben nur eine Mahlzeit pro Tag zur Verfügung. Die Angst vor einer Hungersnot ist groß.

Hilfe in der Hungerkrise

Hoffnungszeichen möchte den Menschen in ihrer dramatischen Lage zur Seite stehen. Gemeinsam mit unserem lokalen Partner *Caritas Simbabwe* verteilen wir Nahrungsmittelpakete an 112 besonders schwer von der Dürre betroffene Familien der Region Rushinga. Jedes Familienmitglied erhält eine Monatsration bestehend aus zehn Kilogramm Maismehl, zwei Kilogramm Hülsenfrüchten sowie einer Flasche Pflanzenöl. Insgesamt 560 Personen, davon 336 Kinder, sind so drei Monate lang mit dem Nötigsten versorgt.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, mit Ihrer Gabe unter dem Spendenstichwort „Simbabwe“ helfen Sie den Menschen, diese schlimme Hungerzeit zu überstehen. Bereits mit 12 Euro ermöglichen Sie einer Frau wie Lilani Majasi ein Nahrungsmittelpaket. Mit 60 Euro schenken Sie einer fünfköpfigen Familie Nahrung für einen Monat. Jede kleine oder große Gabe ist ein Segen für die Menschen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.



Salehah und ihre Kinder leben in einem Flüchtlingslager. „Ich habe Angst um das Leben meiner Kinder“, sagt sie. Krieg und Hunger sind im Jemen allgegenwärtig.



Hunderttausende Menschen sind innerhalb des Landes auf der Flucht. Viele Kinder kennen nur ein Leben in bitterer Armut und ohne Zuhause.

Jemen: Wettlauf mit dem Tod

Der jemenitischen Bevölkerung mangelt es an allem, und ein Ende des Krieges ist nicht abzusehen. Wir helfen akut vom Hunger betroffenen Familien in ihrer Not.

„Es kommt mir vor, als würden meine Kinder und ich mit dem Tod um die Wette laufen. Wir sind so erschöpft davon, dass es sich anfühlt, als käme man kaum zu Atem.“ **Salehah** streckt die Arme aus, und ihre fünf Kinder schmiegen sich an sie. „Sie sind mein Ein und Alles. Und noch viel zu jung, um überhaupt ans Sterben zu denken.“

Salehah ist mit ihrer Familie seit Jahren auf der Flucht – vor Hunger, vor Krieg, vor Arbeitslosigkeit, vor der Todesangst. Die kriegsbedingt fehlende Existenzgrundlage und die tägliche Sorge ums Überleben zwang die Familie, ihre Heimat Khayran Al Muharraq zu verlassen. Im Flüchtlingslager Howsh Mozabet im Distrikt Al Qanawis fanden sie vorerst Zuflucht. Genügend Nahrung für das tägliche Überleben zu beschaffen, ist aber auch hier schwierig und manches Mal unmöglich. Salehah und ihre Kinder hungern, und sie haben den Tod, den der Krieg auf so vielfältige Weise bringen kann, täglich vor Augen.

In der Spirale der Gewalt

Im Dezember haben wir zuletzt über unsere Nothilfe im Jemen berichtet. Die Familie von Salehah und einige weitere Haushalte erhielten Gutscheine, die sie gegen Lebensmittel

wie Mehl, Zucker, Speiseöl, Salz und Bohnen eintauschen konnten. Für Salehah war das eine große Entlastung, denn so war der Mutter die tägliche Sorge um die Ernährung ihrer Kinder für mehrere Wochen genommen. Auch auf das Gouvernment Aden wollten wir unsere Hilfe ausdehnen, doch die unberechenbaren Kampfhandlungen in dieser Region stellten für unseren Partner vor Ort ein zu großes Risiko dar.

Der Bürgerkrieg im Jemen hat seine Wurzeln in der jüngeren Geschichte des Landes. Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks im Jahr 1990 vereinigten sich auch die zwei früheren Staaten Arabische Republik Jemen (Hauptstadt Sanaa) und die Demokratische Volksrepublik Jemen (Hauptstadt Aden) zur heutigen Republik Jemen. „Im konservativen Norden regierten jahrhundertlang muslimische Religionsführer; bis vor wenigen Jahrzehnten blieb das Land von der Außenwelt isoliert“, schreibt *Die Zeit*. Im Südjemen, der seit den 1960er Jahren sozialistisch ausgerichtet ist, hatte es hingegen Versuche gegeben, den politischen Islam zu verdrängen und beispielsweise die Gleichberechtigung der Frauen zu fördern. Nach der Wiedervereinigung der beiden Länder hatte dies keinen Bestand – Frauen wurden aus der



Die Kleinsten leiden am meisten. Das Ausmaß der verbreiteten Mangelernährung zeigt sich beim Wiegen in einer Wiegewanne wie bei diesem Jungen.



Nahrung fehlt nicht nur in den Familien, sondern auch in den Krankenhäusern, in denen versucht wird, besonders schwer mangelernährte Kinder zu retten.

Berufswelt zurückgedrängt und mussten sich wieder verschleiern. Heute belegt der Jemen im *Global Gender Gap Report 2020*, der die Gleichberechtigung von Männern und Frauen misst, den weltweit letzten Platz.

Und nicht nur in diesem Ranking ist der Jemen das Schlusslicht. Weltweit ist er eines der ärmsten und unterentwickeltesten Länder. Seit 2015 kämpfen verschiedene politische und militärische Gruppen mit unterschiedlichen Interessen um die Macht. Hilfe von außen kommt nur sehr erschwert in das Land. Die Zivilbevölkerung zahlt den Preis für diesen brutalen Krieg mit Hunger, Flucht, Krankheit und Perspektivlosigkeit. Die mangelnde Wasser- und Medikamentenversorgung hat aktuell zudem eine Dengue-Epidemie ausgelöst.

So können Sie helfen: Spendenstichwort: Jemen

- 25 €** Nahrung für zwei Personen für einen Monat
- 90 €** Ein großes Hilfspaket für eine Familie
- 180 €** Unterstützung für zwei hungernde Haushalte

Vielen Dank!

Unsere Hilfe geht weiter!

Millionen Menschen sind innerhalb des Landes auf der Flucht und werden durch die Kampfhandlungen immer wieder hin und her getrieben. Der Hunger der notleidenden Bevölkerung ist groß. Trotz erschwelter Bedingungen wollen wir den Bedürftigen beistehen, wo immer es möglich ist. Unsere nächste Hilfsaktion mit der Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen können wir gemeinsam mit unserer erfahrenen jemenitischen Partnerorganisation *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* im Gouvernement Al Bayda durchführen. Rund 50.000 Binnenvertriebene leben dort; knapp 80 Prozent der Gesamtbevölkerung von Al Bayda sind auf sofortige Hilfe angewiesen – etwa 119.000 Menschen befinden sich kurz vor einer Hungerkatastrophe.

Liebe Leserinnen und Leser, bitte begleiten Sie die Helfer unseres jemenitischen Partners im Gebet und haben Sie vielen Dank für jede Spende unter dem Stichwort „Jemen“ – Mütter wie Salehah sind so in der Lage, den Hunger ihrer Kinder zu stillen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

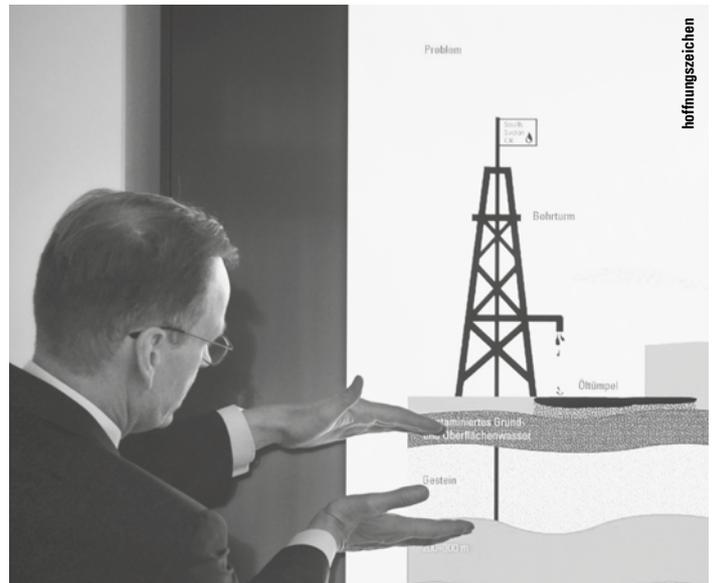
Protestieren Sie für:

- mehr soziale globale Gerechtigkeit
- die Etablierung eines Lieferkettengesetzes



Protestieren Sie bei:

Bundeskanzlerin Angela Merkel über Hoffnungszeichen e.V. Schneckenburgstr. 11 d 78467 Konstanz	Bundeskanzleramt Bundeskanzlerin Angela Merkel Willy-Brandt-Straße 1 10557 Berlin Fax: 030-18 40 00 23 57 E-Mail: poststelle@bk.bund.de
---	---



Klaus Stieglitz beobachtet seit Jahren die Praktiken der Ölkonzerne im Südsudan und erklärt, dass durch die unsachgemäße Ölförderung das Trinkwasser zahlreicher Menschen verseucht wird.

Südsudan

Profitgier ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt

Menschen leiden, weil eine profitgierige Ölindustrie ihr Trinkwasser vergiftet. Welche Verantwortung tragen wir für diejenigen Menschen, auf deren Kosten wir leben?

Der Anblick eines vielleicht 14-jährigen Jungen in Rier erschüttert mich. Er steht verloren, unsicher da und starrt ins Leere, apathisch und kraftlos. Geistig wirkt er eher wie ein Siebenjähriger. Ich frage mich, ob das etwas mit dem Trinkwasser in dem Ort zu tun haben könnte. Es ist verseucht mit Blei. Um das 59-fache übersteigt der Bleigehalt die Vorgaben der deutschen Trinkwasserverordnung. 6 km von dem Ort entfernt liegt die Ölverarbeitungsanlage von Thar Jath. Leidet der Junge, wie möglicherweise viele andere Kinder in dem 3.000-Seelen-Dorf an einer Bleivergiftung, weil den Ölunternehmen eine sachgerechte Müllentsorgung viel zu teuer ist?

Eine nie endende Tragödie

Mit einer umfassenden hydrogeologischen Studie haben wir bereits 2014 nachgewiesen, dass die Abfälle aus der Ölproduktion in Thar Jath im Trinkwasser der Menschen landen. Anschließend haben wir Haarproben von Bewohnern der Ölfelder analysiert. Mit dieser Studie konnten wir 2016 belegen, dass viele Menschen um Thar Jath schwer mit Blei belastet sind – mit Blei, das aus der Ölproduktion stammt.

Das verantwortliche Ölunternehmen in Thar Jath ist der malaysische Staatskonzern *Petronas*, ein Sponsor des *Mercedes-Werksteams* in der *Formel 1*. Ein jahrelanger Dialog zwischen *Petronas*, *Daimler* und Hoffnungszeichen resultierte nicht etwa – wie von uns gewünscht – in signifikanten Verbesserungen für die betroffenen Menschen im Südsudan. Vielmehr wurde Hoffnungszeichen mittels einer von *Petronas* orchestrierten und von der korrupten Regierung des Südsudan ausgesprochenen Drohung des Landes verwiesen. Zu dieser traurigen Wahrheit gehört auch, dass *Daimler* bis heute an seinem Sponsor *Petronas* festhält.

Gegen Gewinne ohne Gewissen

Petronas und Konsorten müssen für ihren Frevel an Mensch und Umwelt im Südsudan zur Verantwortung gezogen werden. Wer aus Profitgier Menschenleben zerstört, handelt zutiefst unethisch. Das gilt auch für die Helfer und Helfershelfer der Täter. Und doch sind diese Unternehmen so etwas wie die Exekutoren unseres Lebensstils. Als Gesellschaft des globalen Nordens gieren wir nach Energie – nach billiger

Wir möchten Sie gerne zur Veranstaltung „Weitblick. Blick über den Stuttgarter Kesselrand“ vom 27.–28. März 2020 nach Stuttgart einladen.

Fragen rund um das Thema Nachhaltigkeit, weltweite Nächstenliebe und globale Gerechtigkeit werden diskutiert.

Auch Hoffnungszeichen ist mit einem Beitrag vertreten: Klaus Stieglitz berichtet über die Kampagne gegen die Trinkwasserverschmutzung im Südsudan und die Notwendigkeit eines Lieferkettengesetzes.

Wir freuen uns auf Sie!



Energie; ein „Fair-Trade-Label“ gibt es an unseren Tankstellen nicht. Es fragt wohl auch niemand danach.

Die soziale Marktwirtschaft in Deutschland wurde in einer Zeit erdacht, in der Globalisierung noch kein Thema war. Im Nachkriegsdeutschland kümmerten wir uns um die sozialen Belange der Menschen in unserem eigenen Wirtschaftsraum und waren seither erfolgreich darin, zu vergessen, dass es anderswo auf der Welt Menschen gibt, die unter unserer Konsumwut und unserer Gier nach immer mehr und immer billigeren Produkten dramatisch zu leiden haben. **Papst Franziskus** hält in seiner Umwelt-Enzyklika *Laudato si'* ein flammendes Plädoyer dafür, dass wir – die Gesellschaften des globalen Nordens – endlich Rücksicht nehmen sollen auf die Gesellschaften des globalen Südens, die wir mit unserem entfesselten Wirtschaften z. B. im Südsudan ausbeuten. Wenn wir nun versuchen wollen, unsere soziale Verantwortung dem globalen Süden gegenüber wahrzunehmen, können wir uns darauf verlassen, dass profitorientierte Konzerne freiwillig ethisch handeln? Die Ver-

gangenheit zeigt, dass diese Freiwilligkeit kaum je funktioniert hat. Um die Unbändigkeit der Marktwirtschaft sozial verträglich einzuzäumen, hat unsere Gesellschaft einen rechtlich verbindlichen Rahmen geschaffen. Heute müssen wir diesen Rahmen ausdehnen – auf die Lieferketten deutscher Unternehmen in diejenigen Länder, deren Rohstoffe, Energie oder Arbeitskraft sie ausbeuten. Hoffnungszeichen ist deshalb der *Initiative Lieferkettengesetz* beigetreten.

Bitte fordern Sie mit beiliegender Protestkarte Bundeskanzlerin **Angela Merkel** dazu auf, einen gesetzlichen Rahmen zu initiieren, der deutsche Unternehmen verpflichtet, auch im Ausland Menschenrechte und Umweltstandards zu achten. Unternehmen, die für Schäden an Mensch und Umwelt verantwortlich sind, müssen dafür haften. Geschädigte müssen auch vor deutschen Gerichten ihre Rechte einklagen können. Herzlichen Dank für Ihre Unterschrift.



Den Artikel verfasste unser Zweiter Vorstand Klaus Stieglitz.



Anliegen für jeden Tag

Du hast ihnen Brot vom Himmel gegeben, als sie Hunger hatten, und hast Wasser aus dem Felsen sprudeln lassen, als sie Durst litten. (Nehemia 9,15)

1. Vatikan

Frieden sei nicht vereinbar mit der „*Furcht der gegenseitigen Zerstörung oder der Bedrohung der totalen Auslöschung*“, so **Papst Franziskus** zur atomaren Rüstung als Mittel der Abschreckung. (Quelle: ntv)

2. Jemen

Der Krieg im Jemen treibt die Menschen vor sich her, von einem Landesteil in einen anderen. Es gibt unzählige von Hunger geplagte Flüchtlinge, die hoffen, irgendwo Schutz zu finden. Wir helfen, die Not zu lindern. Mehr dazu auf S. 4–5.



3. Tansania

Seit 2015 hat sich mit dem Amtsantritt von Präsident **John Magufuli** die Situation von Journalisten in Tansania dramatisch verschlechtert. Es herrsche ein Klima der Angst, erklärt **Roland Ebole** von *Amnesty International*. (Quelle: Deutschlandfunk / DLF)

4. Niger

Den verheerendsten Angriff auf nigrische Sicherheitskräfte, seit 2015 islamistisch motivierte Gewalt in Niger begann, ereignete sich Anfang Januar. Ein Terrorkommando überrannte einen Armeestützpunkt; es gab 89 Todesopfer. (Quelle: SPIEGEL ONLINE / SPON)

5. Südsudan

Der neue Erzbischof in der südsudanesischen Hauptstadt Juba, **Stephen Ameyu Martin Mulla**, hat Regierungssoldaten und Ex-Rebellen im Januar zu Zusammenhalt aufgerufen. Es sei Zeit, ein neues Kapitel aufzuschlagen und gemeinsam Frieden zu schaffen. (Quelle: Domradio)

6. Jordanien

Mitte Januar appellierte **König Abdullah II.** an Europa, mehr Engagement im Nahen Osten und in Nordafrika zu zeigen. Eine friedlichere Welt sei nur möglich, wenn es einen stabilen Nahen Osten gebe. (Quelle: RedaktionsNetzwerk Deutschland)

7. Ostafrika

Eine Heuschreckenplage hinterlässt Schneisen der Verwüstung in Äthiopien, Somalia und Kenia. Die *Vereinten Nationen (VN)* schlagen Alarm, weil viele Menschen ihre Ernten verlieren. Es droht eine weitere Verschärfung der Versorgungssituation. Auch in Indien, Iran und Pakistan haben sich Heuschrecken vermehrt. (Quelle: Vatican News)

8. Weltweit

Nachdem die USA den Einsatz von Landminen 2014 zumindest

beschränkt hat, hob Präsident **Donald Trump** das Minen-Verbot nun wieder auf. In Kriegsgebieten hat vor allem die Zivilbevölkerung unter dem Einsatz von Landminen zu leiden. Die meisten Landminen-Opfer gibt es in Afghanistan, Syrien, Jemen und Myanmar. (Quelle: SPON)

9. Chile

In Chile führen Schüler und Studierende die landesweiten Proteste gegen die Regierung von **Sebastián Piñera** an. Sie fordern vor allem eine Reform des Bildungssystems. Schulen und Universitäten sind in dem südamerikanischen Land weitgehend privatisiert, sodass sich nur eine kleine Elite eine gute Ausbildung leisten kann. (Quelle: DLF)

10. Kenia

Das Recycling von Blei vergiftet in Kenia Mensch und Umwelt: Dagegen kämpft die Aktivistin **Phyllis Omido**. Trotz Prügel, Morddrohungen und Einbrüchen in ihre Wohnung gibt die Frau nicht auf. Jährlich werden ca. 1,2 Mio. Tonnen Blei-Säure-Batterien nach Afrika exportiert. (Quelle: SPON)

11. Angola

Isabel dos Santos, Tochter des angolanischen Ex-Präsidenten **José Eduardo dos Santos**, wird der Korruption verdächtigt. Im Dezember wurden ihre Konten eingefroren. Die 46-Jährige ist an hunderten Firmen beteiligt und gilt als reichste Frau Afrikas. Neue Dokumente enthüllen ein internationales Korruptionsnetzwerk. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

12. Weltweit

Die Konzentration des weltweiten Vermögens nimmt weiter zu: Laut *Oxfam* besaß 2019 ein Prozent der Menschheit 45 % des globalen Vermögens. Unter Einkommensungleichheit leiden besonders Frauen, weil sie häufig unbezahlte Pflege- und Fürsorgearbeit leisten. (Quelle: tagesschau)

13. Lettland

Lettland und sein Nachbar Litauen sowie Polen sind verärgert über einen Umdeutungsversuch des *Hitler-Stalin-Pakts* durch **Wladimir Putin**. Der russische Präsident versuche, den sowjetischen Diktator **Josef Stalin** positiv darzustellen und Polen eine Mitschuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zu geben. (Quelle: Zeit Online)

14. Südsudan

Die Menschen in der Region Rumbek versuchen verzweifelt, ihren Feldern Nahrung abzurufen. Doch das gelingt nicht in ausreichendem Maße. Die Folge ist Hunger, unter dem vor allem die Schwächsten leiden. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Peru

Die Oppositionspolitikerin **Keiko Fujimori**, Tochter des früheren Präsidenten des Landes, ist zum zweiten Mal verhaftet worden. Der Vorwurf: Bestechlichkeit. Die 44-jährige Parteivorsitzende der rechtspopulistischen *Fuerza Popular* soll an Geldwäsche beteiligt gewesen sein. (Quelle: DLF)

16. Äthiopien

Seit Baubeginn am gigantischen Nil-Staudamm in Äthiopien herrscht Zwist mit dem Nachbarn Ägypten. Die Staaten können sich nicht auf gemeinsame Regelungen für die Wassernutzung einigen. In diesem Konflikt um Wasser scheint sogar ein Krieg möglich. Um eine bewaffnete Auseinandersetzung zu vermeiden, vermitteln nun die USA. (Quelle: Frankfurter Rundschau)

17. Syrien

Trotz militärischer Niederlage gewinnt der *Islamische Staat* in Syrien und im Irak wieder an Stärke, so ein *VN*-Bericht. Gründe seien die Radikalisierung in Internierungslagern, Ausbrüche, schwache Sicherheitskräfte, Terrorattacken sowie Kämpfer und Finanzierung aus dem Ausland. (Quelle: SPON)

18. Kenia

Anfang Februar starben bei einer Massenpanik an einer Volksschule in Kakamega im Westen Kenias 13 Kinder. Mehr als 40 weitere wurden verletzt. (Quelle: Welt)

19. Südsudan

Unter maßgeblicher Vermittlung der katholischen Basisgemeinschaft *Sant'Egidio* wurde Mitte Januar in Rom eine Waffenruhe zwischen Vertretern der Opposition sowie der Zentralregierung vereinbart. Die Verhandlungen sollen fortgeführt werden. Zudem soll für humanitäre Organisationen der Zugang erleichtert werden. (Quelle: Vatican News)

20. DR Kongo

Kinderarbeit für *Apple*, *Microsoft*, *Google*, *Tesla* und *Dell*: In Washington wurde für 14 Familien aus der DR Kongo Klage eingereicht. Ihre Kinder sollen zur Arbeit in Kobalt-Minen der Schweizer Firma *Glencore* gezwungen worden sein. Zum Teil wurden sie schwer verletzt, zum Teil kamen sie ums Leben. (Quelle: Handelsblatt)

21. Weltweit

Der *VN-Menschenrechtsausschuss* hat entschieden, dass Klimaflüchtlinge ein Recht auf Asyl beanspruchen können, wenn sich aufgrund des Klimawandels die Lebensumstände der Menschen so verschlechtern, dass ihr Überleben bedroht ist. (Quelle: tagesschau)

22. Weltwassertag

Gut zwei Milliarden Menschen weltweit haben nach *VN*-Angaben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Im Südsudan leiden über 600.000 Menschen unter der Verschmutzung ihres Trinkwassers durch die Ölindustrie. Beten wir für die Betroffenen und ein Ende der Ölverschmutzung. Mehr dazu auf S. 6–7.

23. Libyen

Bei der Libyen-Konferenz im Januar in Berlin versprachen alle Konfliktparteien eine politische Lösung – doch die Waffenruhe hielt nur eine Woche. Wie die *VN* berichten, schaffen ausländische Unterstützer der Kriegsparteien trotz Waffenembargos weiter Kriegsgerät und Kämpfer in den nordafrikanischen Staat. (Quelle: Tagesspiegel)

24. Griechenland

2019 war Griechenland das europäische Land mit der höchsten

Zahl ankommender Flüchtlinge. Mehr als 40.000 Menschen befinden sich derzeit in überfüllten griechischen Flüchtlingslagern. Die Regierung plant nun, schwimmende Barrieren als Grenzschutz einzusetzen. (Quelle: tagesschau)



hoffnungszeichen

25. Tag des Gedenkens an die Opfer der Sklaverei

Sklavenähnliche Lebensverhältnisse müssen zahlreiche Menschen ertragen. Schätzungen des *Global Slavery Index* gehen davon aus, dass weltweit bis zu 40 Mio. Menschen Opfer moderner Sklaverei sind, z. B. durch Zwangsprostitution, Zwangs- und Kinderarbeit. (Quelle: Wiener Zeitung)

26. Syrien

Nach der Tötung von türkischen Soldaten in Idlib Anfang Februar durch die syrische Armee reagierte Ankara mit Gegenangriffen. Laut Präsident **Recep Tayyip Erdoğan** haben Kampfflugzeuge Einsätze gegen syrische Stellungen geflogen. (Quelle: tagesschau)

27. Nepal

Ein neuer Typhus-Impfstoff, getestet an Kindern in Nepal, verspricht 80 % Wirksamkeit. Schätzungsweise knapp 11 Mio. Menschen erkranken weltweit an Typhus, 116.000 sterben. In Indien, Pakistan und Bangladesch breiten sich derzeit antibiotikaresistente Stämme aus. (Quelle: Ärztezeitung)

28. China

Unter 90 untersuchten Ländern schneidet China hinsichtlich der Menschenrechtslage besonders schlecht ab. Im Land seien existentielle Menschenrechte bedroht, so ein Bericht von *Human Rights Watch*. Auch in Syrien und Jemen sei die Situation fatal. (Quelle: DW)

29. Südliches Afrika

Im südlichen Afrika herrscht die schlimmste Dürre seit über 35 Jahren. Aufgrund der Wetterextreme warnen die *VN* vor einer Hungerkrise. Rund 45 Mio. Menschen in 16 Ländern sind bedroht. (Quelle: tagesschau)

30. Argentinien

Argentinien leidet weiter unter einer schweren Wirtschaftskrise. Im dritten Quartal 2019 galten laut einer Studie der *Argentinischen Katholischen Universität* rund 40 % der Bevölkerung als arm. (Quelle: Vatican News)

31. Uganda / Ruanda

Seit einem Jahr schwelt ein Konflikt zwischen Ruanda und Uganda, bei dem es auch Tote gab. Die beiden Länder werfen sich gegenseitig die Unterstützung von oppositionellen Kräften vor. Durch Vermittlung der DR Kongo und Angola entspannt sich die Lage ein wenig: Ugandas Präsident **Yoweri Museveni** und Ruandas Präsident **Paul Kagame** wollen politische Gefangene austauschen und die Menschenrechte achten. (Quelle: taz)



hoffnungszeichen

Nyibol Marial versucht, ihre stark mangelernährte kleine Tochter Akol zu stillen. Doch das Kind ist zu schwach, und die Mutter ist selbst mangelernährt.



hoffnungszeichen

Medizinisches Personal kümmert sich um die Kinder der Mütter, die in der Klinik Hilfe suchen. Auch die sehr geschwächte Akol wird untersucht.

Südsudan: Akol kann es schaffen!

Viele Familien können auch mit Feldarbeit und Viehhaltung ihre Kinder kaum versorgen. Trockenheit und Konflikte machen das Leben schwierig. Die Folge ist Mangelernährung – doch Hilfe ist möglich.

Nyibol Marial macht sich große Sorgen. Die 26-Jährige sitzt mit ihrer einjährigen Tochter **Akol Meen** vor der Krankenstation in Rumbek und versucht, das weinende und verstörte Kind zu beruhigen, obwohl sie selbst kaum Ruhe empfinden kann. Sie ist mit ihrer jüngsten Tochter hierhergekommen, weil diese schwer unterernährt ist. Der kleine Körper ist in einem erschreckenden Zustand. Lang andauernder Durchfall und Appetitlosigkeit haben den Organismus des Mädchens ausgezehrt. Akol kann nicht alleine stehen, ihr Bauch ist aufgebläht, ein schmerzhafter Husten macht ihr zu schaffen.

Sorge um die Kinder

Die Angst um ihr krankes Jüngstes belastet die Mutter, und auch der Gedanke an ihre anderen drei Kinder, die sie in ihrem Dorf zurücklassen musste, um mit Akol zur Klinik der Diözese Rumbek kommen zu können. Rund 50 Kilometer entfernt im Örtchen Duony sind die noch kleinen Kinder der Familie nahezu auf sich gestellt, weil der Vater mit einem Viehlager umherzieht. Nyibol Marial weiß zwar, dass die Nachbarn gelegentlich ein Auge auf ihre Kinder werfen, aber Ruhe hat sie trotzdem nicht.

Im letzten Jahr musste die Frau miterleben, wie eine Bande Bewaffneter das Dorf stürmte und Vieh raubte, Hütten niederbrannte und sogar Menschen ermordete. „Wir rann-

ten um unser Leben“, erzählt sie stockend. „Im Ort Abiriu habe ich Verwandte und konnte dort mit meinen Kindern unterkommen. Schlimm war auch, dass der Angriff während der Regenzeit geschah. Da wir fliehen mussten, konnten wir unsere Felder nicht bestellen, und deshalb haben wir jetzt zu wenig zu essen.“

Nyibol Marial möchte deshalb so schnell wie möglich wieder nach Hause, und so beobachtet sie voller Hoffnung jede Verbesserung des Gesundheitszustands von Akol. „Bevor wir hierher kamen, hat meine Tochter kaum etwas zu sich genommen. Jetzt kann Akol schon Erdnusspaste essen und Milch trinken. Ihr Durchfall ist auch nicht mehr so schlimm. Ich hoffe, dass meine Kleine hier wieder ganz gesund wird.“

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

18 € Ein Karton Seife zur Krankheitsvorbeugung

25 € Spezialmilch für ein Kind wie Akol

60 € Ein großer Sack Reis für viele Hungernde

90 € Decken für eine fünfköpfige Familie

Vielen Dank!



Das MUAC-Band, das am Oberarm eines Kleinkindes angelegt wird, zeigt einen Wert im roten Bereich – Akol ist extrem mangelernährt und in großer Gefahr.



Nach drei Wochen intensiver Behandlung hat Akol Fortschritte gemacht. Durch die Spezialnahrung beginnt der Körper des Kindes sich zu erholen.

Medizinische Hilfe und Nahrung für Notleidende

Nach der Diagnose kranker und mangelernährter Kinder übernehmen die benachbarten *Missionarinnen der Nächstenliebe*, in enger Zusammenarbeit mit der Diözese Rumbek, die Fürsorge für die Kleinen. Auch Akol ist schon seit einigen Tagen bei den Schwestern untergebracht und erhält über einen Behandlungszeitraum von mehreren Wochen hinweg Vitaminpräparate und energiereiche Nahrungsmittel, die ihren Körper stärken sollen. Die Mediziner der Klinik führen regelmäßig ihre Visite durch, um den Gesundheitszustand des Mädchens zu überprüfen.

Es ist gar nicht so schwierig, ein mangelernährtes Kind wieder aufzupäppeln, aber es braucht kompetente Gesundheitshelfer, Medikamente, etwas Geduld und vor allem ausreichend Nahrungsmittel. Bereits mit einer Spende von 25 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) ermöglichen Sie einem Kind wie Akol die wichtige Spezialnahrung, mit der es wieder zu Kräften kommen kann. Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie vielen Dank, wenn Sie die Arbeit der Ordensschwestern zugunsten Kranker und Hungernder im Südsudan mit Ihrer Spende unterstützen.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Die Klinik in Rumbek

Die medizinische Versorgung im Südsudan ist in weiten Teilen mangelhaft. Für die Menschen in der Region Rumbek ist die Gesundheitseinrichtung daher seit vielen Jahren eine lebenswichtige Anlaufstelle. Hier erfahren Bedürftige bei Krankheit, Unterernährung oder Schwangerschaft Zuwendung und kompetente Behandlung. Von Hoffnungszeichen e.V. ab 2012 selbst betrieben, wird die Krankenstation seit 2017 von der Diözese Rumbek geleitet. Hoffnungszeichen unterstützte in der Folge die Arbeit der Diözese direkt, in Form von Hilfsgütern, Medikamenten sowie Lohnzuschüssen; seit 2019 stellen wir den *Missionarinnen der Nächstenliebe* – insbesondere für das Ernährungsprogramm – wichtige Hilfsgüter und Nahrungsmittel zur Verfügung.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung der Geiseln
- den Kampf gegen den Terror der Boko Haram



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Bundesrepublik
Muhammadu Buhari	Nigeria
Presidential Complex	S. E. Herrn Yusuf Maitama Tuggar
Aso Rock	Neue Jakobstraße 4
ABUJA	10179 Berlin
NIGERIA	Fax: 030-21 22 12
	E-Mail:
	info@nigeriaembassygermany.org



Pastor Lawan Andimi wurde von seinen Entführern ermordet. Die Familie der ebenfalls entführten Schülerin Leah Sharibu kämpft seit zwei Jahren für sie. „Wir lieben Dich!“ steht an ihrem 16. Geburtstag im Mai 2019 auf diesem Plakat ihrer Angehörigen.

Nigeria: Pastor entführt und enthauptet

Die Terrormiliz Boko Haram treibt in Nigeria weiterhin ihr Unwesen. Ein Pastor wurde im Januar ermordet. Viele Menschen wurden entführt und hoffen auf Hilfe durch die Regierung. Doch die scheint wie gelähmt.

Eine Frau und ihre neun Kinder trauern um den Ehemann und Vater. **Lawan Andimi** war am 3. Januar von Mitgliedern der islamistischen Terrorgruppe *Boko Haram* entführt worden. Anfänglich bestand große Hoffnung, dass der Pastor einer christlichen Gemeinde wieder freikommen würde, berichtet das christliche Hilfswerk *Open Doors*. „Durch Gottes Gnade werde ich mit meiner Frau, meinen Kindern und meinen Kollegen zusammen sein. Wenn ich diese Gelegenheit nicht bekomme, ist es vielleicht der Wille Gottes. [...] Weint nicht, macht euch keine Sorgen, aber dankt Gott für alles“, sagte er in einem von seinen Entführern veröffentlichten Video. Gleichzeitig bat er die Regierung und seine Kirchenleitung um Hilfe. Seine Kirchengemeinde versuchte, Lösegeld zu sammeln; die Entführer lehnten den Betrag von umgerechnet ca. 125.000 Euro aber als zu niedrig ab. Schließlich ermordeten sie Lawan Andimi. Der Präsident der *Christlichen Vereinigung von Nigeria*, Pastor **Samson Ayo-kunle**, nannte den Mord gegenüber *Open Doors* „grauenhaft, beklagenswert und eine Schande für die Bundesregierung“.

Sorge um das Leben weiterer Geiseln

Positivere Neuigkeiten kamen dagegen von einer am 16. Januar freigelassenen *Boko-Haram*-Geisel, **Jennifer Ukambong**

Samuel. Sie sagte, **Leah Sharibu**, die im Februar 2018 von den Islamisten entführt wurde (wir berichteten), sei noch am Leben. Der mittlerweile 16-jährigen christlichen Schülerin gehe es den Umständen entsprechend gut, auch wenn sie in Gefangenschaft und Sklaverei leben müsse. Sie gehörte zu einer Gruppe von 116 Mädchen, die aus einer Schule in Dapchi verschleppt wurden. Damals war eine Tonaufnahme aufgetaucht, in der das Mädchen darum bittet, dass sich die Regierung für ihre Freilassung einsetzen möge.

Boko Haram ist trotz militärischer Maßnahmen der Regierung in Nigeria nach wie vor sehr stark. Die Opposition in Nigeria werfe der Regierung und dem Militär totales Versagen vor, schrieb *Spiegel Online* schon 2014, und die Bevölkerung fürchte *Boko Haram* und Militär gleichermaßen. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen die Regierung Nigerias mit unserer Protestaktion auffordern, sich für die Freilassung von Leah Sharibu und anderen Geiseln einzusetzen. Danke für Ihre Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Vermachen, weitermachen, weiter wirken

Im Laufe eines Lebens stellen sich viele die Frage: Was bleibt von mir? Kann ich noch etwas weitergeben? Reimund Reubelt, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V., berichtet aus seinen Begegnungen mit Erblässern.

Herr Reubelt, welche Möglichkeiten gibt es, sich über den Tod hinaus für eine gute Sache stark zu machen?

Mit einem Testament kann ich sehr unterschiedliche Ansätze verfolgen, sei es mittels Vermächtnis, also Legats, einer Erbschaft oder (Zu-)Stiftung. Jeder kann seinen persönlichen Weg finden. Und natürlich lässt sich das Testament in einer veränderten Lebenssituation immer wieder auch anpassen. Frühzeitig darüber nachzudenken, wie ich Ordnung in mein Leben und meinen Nachlass bringe, gibt mir persönlich Frieden und innere Ruhe, das Älterwerden fällt mir leichter.

Was bewegt Menschen, die mit ihrem Nachlass eine gute Sache unterstützen möchten?

Mir sind ganz unterschiedliche Motive begegnet. Viele Menschen, die Hoffnungszeichen unterstützen, sind stark durch ihren Glauben motiviert. Aus einer christlichen Haltung heraus sagen sie sich, dass die Nächstenliebe und die Liebe in Jesus Christus für sie wichtig sind und sie diese auch weitergeben wollen.

Und damit möchten die Menschen die Welt ein bisschen besser machen?

Ja, natürlich. Mit einem Nachlass teile ich etwas von dem Schönen und Guten, das ich im Leben erarbeitet und gewonnen habe, mit denen, die nicht so viel Glück hatten. Vielen Menschen ist es wichtig, dass sie auch über ihren

Tod hinaus die Welt und das Schicksal der Menschen positiv mitgestalten, z. B. indem sie helfen, die globale soziale Gerechtigkeit zu verbessern und die Schöpfung zu bewahren. Sie wollen etwas zurückgeben, aus einer tief empfundenen Dankbarkeit heraus.

Manche setzen damit sicherlich auch fort, was sie im Leben bereits begonnen haben?

Ganz recht, Vermachen heißt für sie in gewisser Weise auch Weitermachen. Ein Vermächtnis gibt ihnen die Chance, die eigenen Werte und das eigene Tun weiter zu fördern und weiter zu tragen. Das, wofür ich im Leben eingestanden bin, kann ich nach dem Tod fortsetzen. Manche Spender wählten nach jahrelangem Einsatz für die Anliegen von Hoffnungszeichen ein Legat als Schlussstein für das lange, gute, richtige Engagement und gleichzeitig auch als einen Anschluss, als eine Fortführung.

Es sind also Menschen, die auch nach ihrem Tod noch etwas bewirken wollen?

Ja, es geht um das Wirken, aber auch um das eigene Andenken, um das geistige Vermächtnis. Mit einem Erbe lebe ich als Mensch in den Gedanken und Herzen anderer weiter.



Reimund Reubelt, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen

Weitere Informationen unter Tel. 07531 / 94 501-73 oder www.hoffnungszeichen.de/vererben

IBAN des Auftraggebers
Beleg/Quittung für den Auftraggeber
Empfänger
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck
Zuwendung
EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 01.04.2019 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000467629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- | | |
|------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> 30,- Euro | <input type="checkbox"/> _____,- Euro |
| <input type="checkbox"/> monatlich | <input type="checkbox"/> vierteljährlich |
| <input type="checkbox"/> zum 1. | <input type="checkbox"/> zum _____ des Monats |

Für folgende Projekte: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- | | |
|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> ... weltweit | <input type="checkbox"/> ... im Land _____ |
|---------------------------------------|--|

DE _____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/projektpartner

Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Gerhard Heizmann (Vorsitzender)
Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Stefan Daub

Redaktion:

Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Saskia Polter,
Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz,
Dorit Töpler, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:

10.2.2020 / 32.500

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 01.04.2019 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden auf unsere deut-
schen Konten zu Jahresbeginn automatisch
eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450160
☎ 07531 9450161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

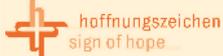
DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.



**Hoffnungszeichen
hilft Bedrängten
weltweit.**

Danke, dass Sie mithelfen!



Südsudan

In größter Sorge um ihre Tochter hat Nyibol Marial den langen Weg zur Klinik in Rumbek angetreten. Starke Unterernährung und Durchfall ließen Akol Meen (1) gefährlich an Gewicht verlieren. Doch in der Obhut der Missions-schwestern wird das Mädchen genesen! Bereits mit 25 Euro ermöglichen Sie Akol die lebenswichtige Spezialnahrung. Jede Gabe hilft Hungernden im Südsudan – herzlichen Dank!

(Lesen Sie mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Südsudan

Jemen

Der Krieg im Jemen treibt die Bevölkerung vor sich her – ein Wettlauf mit dem Tod. Gestrandet in einem der Flüchtlingslager ist die Not groß – vor allem Kinder sind akut mangelernährt! Mit unserem Partner vor Ort stehen wir den Menschen bei. 25 Euro helfen zwei Personen einen Monat lang mit Nahrung. Mit 90 Euro schenken Sie einer Familie ein großes Hilfspaket. Vielen Dank!

(Mehr auf S. 4–5)



Spendenstichwort: Jemen



Simbabwe

Lilani Majasi ist verzweifelt – ihr Maisfeld ist verdorrt. Simbabwe leidet mit weiteren Staaten im südlichen Afrika unter der schwersten Dürre seit 35 Jahren. Kleinbauern wie Lilani Majasi benötigen unsere Hilfe! Schon 12 Euro ermöglichen der Frau ein Hilfspaket mit Nahrungsmitteln. Mit nur 60 Euro stillen Sie einen Monat lang den Hunger einer Familie. Danke für jede Gabe!

(Mehr dazu auf S. 3) Spendenstichwort: Simbabwe



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Auf dem Weg nach Ostern

*Einfach herzlich sein aus Freude an JESUS,
denn ER macht unser Herz weit:*

*Einen Brief an jemanden schreiben,
der schon lange darauf wartet.
Ein Zeichen der Zuwendung
an Menschen verschenken,
die mein Leben teilen:
eine Blume,
eine kleine Aufmerksamkeit,
das Wort "danke".
Ein Lächeln,
ein freundlicher Gruß,
Zeit haben für einen Menschen,
der traurig oder einsam ist.
Meine Freude mit jemandem teilen.
Für den Postboten ein kleines Geschenk ...*

*Kleine Dinge können Wunder bewirken,
sie lassen uns täglich auferstehen,
sie sind österliche Schritte!*

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski

